

FILOZOFICKÁ FAKULTA  
UNIVERZITY KARLOVY  
V PRAZE



Ústav germánských studií

**Gutachten zur Bachelorarbeit  
von  
Jana Vozárová**

***Konzentrationslager als Thema in der  
deutschen Literatur***

***Koncentračni tábor jako téma v německé  
literatuře***

**Mag. Ursula Knoll**

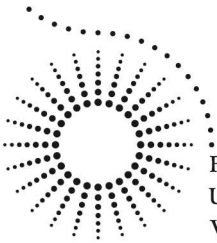
Ústav germánských studií  
Filozofická fakulta  
Univerzita Karlova v Praze  
Náměstí Jana Palacha 2  
11638 Praha 1  
Telefon: (+420) 221 619-244  
Fax: (+420) 221 619-241  
Email: ursula.knoll@ff.cuni.cz  
Homepage: <http://german.ff.cuni.cz>

Prag, 24. Mai 2013

Jana Vozárová widmet sich in ihrer Bachelorarbeit drei zentralen literarischen Zeugnistexten der deutschen Nachkriegsliteratur: Peter Weiss' *Die Ermittlung*, Paul Celans *Die Todesfuge* und Bruno Apitz' *Nackt unter Wölfen*. Die Arbeit bündelt Hauptlinien der Interpretation, macht diese in angenehm kompakter Form nachvollziehbar, bietet aber weder eine kritische Reflexion dieser Interpretationsversuche noch eine eigene Lektüre der Texte an. Insgesamt bleiben Fragestellung und Anliegen der ganzen Arbeit vage. Das macht den Text zu einer zwar klar strukturierten, dennoch mäßigen Arbeit.

Sprachlich verfährt der Text nur stellenweise überzeugend, teilweise überwuchern die Zitate den Text in einem Ausmaß, dass sich die Stimme der Verfasserin verliert. Gelungen ist die Struktur, zunächst den historischen Kontext zu erläutern, die Werke daraus folgend innerhalb des Feldes Zeugnisliteratur zu verorten und daran ihre ästhetischen Verfahren näher zu spezifizieren.

So skizziert Kapitel zwei „Der historische Hintergrund“ unter Zuhilfenahme kanonisierter historiographischer Werke der deutschsprachigen Holocaustforschung überblicksmäßig die Geschichte des nationalsozialistischen Konzentrationslagersystems. Die in der Einleitung angeführte Motivation, das zu tun, „weil für die Leser wichtig ist, die historischen Zusammenhänge kennenzulernen, um diese Literatur gut zu verstehen“,



Ústav germánských studií

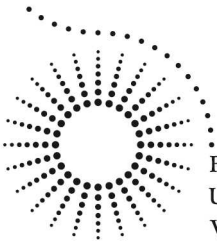
löst dieser Überblick aber nicht ein. Der kurze Abriss fasst die Fakten zusammen, erklärt aber keine Zusammenhänge.

Kapitel drei gibt einen groben Überblick über zentrale Zeugnistexte der unmittelbaren Nachkriegszeit und ordnet die drei analysierten Texte darin ein. Der Text stellt dabei klassische Zeugnistexte (Margarete Buber-Neumann: *Als Gefangene bei Stalin und Hitler*) neben Eugen Kogons historische Analyse (*Der SS-Staat*), Primo Levis literarische Zeugnisliteratur (*Ist das ein Mensch*) oder Willy Bredels Roman (*Die Prüfung*), ohne auf die Gattungsunterschiede einzugehen, und subsumiert alle Texte im Titel unzutreffend als „deutsche Literatur“.

Kapitel vier stellt die Analysen der einzelnen Werke vor. Jedes der drei Unterkapitel widmet sich einem Text und folgt demselben Analysemodell: Zunächst wird auf die Biografie des Autors eingegangen, dann werden Aspekte des literarischen Textes anhand ihrer Rezeption näher besprochen. Die biografischen Angaben sind zum Teil sehr ausführlich und es erschließt sich nicht, was sie zum Verständnis des literarischen Werks beitragen können, da sie nicht auf die Fragestellung der Arbeit oder des Analysefokus hin lesbar gemacht werden.

Die Analyse von Peter Weiss' dokumentarischem Stück *Die Ermittlung* ist der überzeugendste Versuch aller drei Lektüren. Sie führt zunächst anhand von Selbstaussagen des Autors aus, wie der erste Frankfurter Auschwitzprozess als dokumentarisches Material in das Stück eingearbeitet worden ist. Der Text beschreibt die ästhetische Grundstruktur des Stücks in ihrem dokumentarischen Verfahren als einen Versuch, durch das Bestehen auf der Faktizität des Gezeigten (auch als inszenierte Sprechakte innerhalb des Prozesskontextes) eine naive, realistische Reinszenierung des Lagersystems auf der Bühne radikal zu unterlaufen und als unmögliche Art der Erinnerung kenntlich zu machen. Die Verfasserin bietet zwar keine eigene Interpretation dieses Verfahrens an, bündelt aber die Lesarten der Rezeption schlüssig in zwei Richtungen: Die *Ermittlung* als auf dem Theater stattfindendes Ereignis wird einerseits begreifbar als politische Intervention, gegen die Verdrängung des Nationalsozialismus durch den öffentlichen Diskurs anzuschreiben. Andererseits lässt sich die nachhaltige Bedeutung des Stücks auch in seiner „Modellierung zu einem politischen Mythos“ (23) fassen, der in seiner Sprache des Dokumentarischen „einen Einspruch nicht zulässt.“ (24)

Die Analyse von Paul Celans *Todesfuge* konzentriert sich zunächst auf die Deutung der Metaphern, Symbole und intertextuellen Referenzen, mit denen der Text Bedeutung produziert, und verweist dann auf das Verdikt Adornos, die Negativität des Ereignisses Auschwitz verunmögliche ein unversehrtes Sprechen und befrage dadurch lyrisches Sprechen fundamental. Der Text setzt aber Celans Gedicht nicht in Bezug zu Adornos



Ústav germánských studií

Ausführungen. Die Frage, in welches Verhältnis beide Positionen gebracht werden können oder welche produktive Reibung sich aus diesem Verhältnis ergibt, bleibt eine Leerstelle im Text.

Bruno Apitz' Roman *Nackt unter Wölfen* befragt die Verfasserin zunächst auf die historische Verbürgtheit der im Roman geschilderten Ereignisse. Die Differenzen verweisen darauf, dass der Roman keine ungebrochen dokumentarische Funktion intendiert. In Übernahme von Texten aus der Sekundärliteratur fasst die Verfasserin den Roman von daher nicht als Zeugnis dessen, was sich ereignet hat, sondern als „literarische[s] Zeugnis des kommunistischen Widerstandes“ (34), das die Widerstandstätigkeit politischer Häftlinge tendenziell zu heroischen Akten stilisiert und darin die politisch-moralische Überlegenheit kommunistischer Ideologie festschreibt. Eine kritische Reflexion des rhetorischen Verfahrens, das der Roman anwendet und das nachhaltigen Einfluss auf seine Erfolgsgeschichte hatte, stellt der Text nicht an.

In der Einleitung geht die Verfasserin von der Annahme aus, dass alle drei Werke, die sie für ihre Analyse zentral macht, trotz ihrer rhetorischen und ästhetischen Unterschiede von dem Begehren, Zeugnis über die nationalsozialistischen Verbrechen abzulegen, angetrieben werden, und argumentiert aus dieser Gemeinsamkeit ihre vergleichende Analyse. Die Analysen selbst unterlaufen diese Vorannahme jedoch unausgesprochen, indem sie Differenzen in der Zeugnisintention der Texte zwar ansprechen, aber nicht weiterverfolgen. Ein zusammenfassendes Schlusskapitel wäre wünschenswert gewesen, um mögliche Deutungen/Konsequenzen, die sich aus den Unterschieden ergeben, die ja gerade erst in der kontrastiven Lektüre aufscheinen, auszuformulieren und so das eigentliche Potential der Arbeit, das im Text durchaus angelegt ist, sichtbar zu machen.

(Mag. Ursula Knoll)